



25 Jahre
Buhck-Stiftung

Herzlich willkommen.



Angela Roggendorf, Bianca Buhck, Britta Buhck und Tanja Ebbecke

»Geiht nich – giff nich!«

CARSTEN BUHCK
(1934 – 2013)
Stifter

Mit unseren Projekten geben wir Kindern und Jugendlichen Denk- und Handlungsanstöße zum verantwortlichen Umgang mit der Umwelt. Junge Menschen mit Migrationsgeschichte unterstützen wir mit zahlreichen Projekten und erleichtern ihnen damit die Integration in die Gesellschaft.

Gern sind wir Ideengeber, Anstifter, Netzwerker – wir glauben an die Kraft und das Engagement all jener Menschen, denen wir in diesen Projekten begegnen, und sagen ihnen an dieser Stelle unseren *herzlichen* Dank für ihren Einsatz: Mit ihnen ist unsere Gesellschaft ein ganzes Stück wertvoller und wärmer.

Nun ist sie schon 25 Jahre alt, die Buhck-Stiftung. 25 Jahre, in denen wir einiges bewegen konnten, 25 Jahre, in denen wir viele junge Menschen mit den von uns geförderten Projekten auf ihren Lebenswegen positiv begleiten konnten.

Unser Dank gilt jenen, die die Stiftung begleiten – sei es als freundschaftliche Ratgeberinnen und Ratgeber, als Kuratorinnen und Kuratoren, Projektpartnerinnen- und -Partner, Unterstützerinnen und Unterstützer –, und nicht zuletzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Buhck Gruppe: Mit euch sind wir so weit gekommen.

Davon, wie wir wurden, was wir sind, und darüber, wo wir hinwollen, erzählen die folgenden Seiten – *herzlich willkommen*. Wir freuen uns auf die nächsten Jahre, auf die Zukunft – Aufgaben gibt es mehr als genug.

BRITTA BUHCK
Vorständin

BIANCA BUHCK
Vorständin

TANJA EBBECKE
Programmleitung
Umweltbildung

ANGELA ROGGENDORF
Programmleitung
Integration



Er machte möglich – Carsten Buhck.

Geboren 1934, übernahm Carsten Buhck im Jahr 1959 mit nur 25 Jahren und sieben maroden Lkw die Nachfolge des von seinem Großvater Richard Buhck gegründeten Unternehmens. Während der vierzig Jahre seiner unternehmerischen Verantwortung

formte er die Buhck Gruppe zu einem führenden Unternehmen der Umweltwirtschaft im Norden Deutschlands.

Doch Carsten Buhck war weit mehr als ein erfolgreicher Unternehmer. Er war ein mitfühlender Mensch, der sich mit großer Hingabe sozial und kulturell in seiner Heimatstadt Bergedorf engagierte. Die Buhck-Stiftung, die wir in seinem Sinne weiterführen, geht auf seine Ideen und Überlegungen zurück und fördert zahlreiche Projekte in der Region.

Wir, die Buhck-Stiftung

Die Buhck-Stiftung gibt Kindern und Jugendlichen Denkanstöße zum verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und erleichtert jungen Menschen mit Migrationsgeschichte die Integration in unsere Gesellschaft.

- Wir
 - initiiieren und fördern regionale Projekte im Bezirk Hamburg-Bergedorf und den angrenzenden Landkreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg,
 - fördern über 100 Projekte im Jahr,
 - pflegen eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren engagierten Projektpartnerinnen und -partnern und besuchen die Projekte regelmäßig, um die gemeinsame Arbeit zu begleiten und zu unterstützen,
 - legen großen Wert auf eine Partnerschaft auf Augenhöhe, bei der wir gemeinsam daran arbeiten, die individuellen Bedürfnisse zu erkennen und bestmöglich zu fördern,
 - setzen uns aktiv dafür ein, Akteure und Akteurinnen im Hamburger Stiftungswesen miteinander zu vernetzen – sowohl innerhalb der Projekte als auch darüber hinaus. Wir schaffen eine Plattform für Austausch, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung, um nachhaltige Wirkung zu erzielen, denn gemeinsam gehts einfach besser!

Gegründet wurde die Stiftung 1999 von Carsten Buhck – in dritter Generation Chef des Familienunternehmens Buhck Gruppe – anlässlich des hundertsten Geburtstags des Unternehmens. Im selben Jahr übergab Carsten Buhck die Unternehmensleitung an seine Söhne Henner und Thomas und 2009 die Leitung der Stiftung an seine Schwiegertöchter Bianca Buhck und Britta Buhck.



Integration

Flucht und Migration gehören zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Wir sind der Überzeugung, dass eine gelingende Integrationsarbeit die Voraussetzung für Teilhabe und Chancengleichheit ist. Daher unterstützen wir die vielen lokalen Projekte und Organisationen, die sich dies zum Ziel gesetzt haben.

Die Buhck-Stiftung fördert Projekte, die sich für Bildungsgerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen, insbesondere mit Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung, einsetzen. Junge Menschen sollen in ihrer Persönlichkeit gestärkt, ihren Kompetenzen gefördert und bei schulischen Übergängen unterstützt werden.

Fußball trifft Kultur

Die Begeisterung für Fußball als Antrieb zu nutzen – das ist der Gedanke hinter »Fußball trifft Kultur«. Das Programm möchte Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf durch Fußball zum Lernen motivieren. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 6 ausgewählter Partnerschulen in Stadtteilen in herausfordernder Lage. Durch die Kombination von Sprach- und Fußballtraining werden sowohl die Lese-, Schreib- und Sprachkompetenzen als auch die Sozialkompetenz im Teamspiel gefördert. Gemeinsame kulturelle Aktivitäten schaffen zusätzliche, informelle Sprachanlässe.

► fussball-trifft-kultur.de

Die Klasse 4b aus der Grundschule »An der Glinder Au« gewinnt beim Fußballturnier.



Foto: © LitCam/Witters



Stadtteilmütter Neullermöhe

Die Stadtteilmütter Neullermöhe sind ehrenamtlich tätige Frauen aus unterschiedlichen Ländern. Sie kennen sich im Stadtteil aus und wissen, wo es für alltägliche Fragen und Sorgen die passenden Angebote gibt. Muttersprachliche Hilfe für zugewanderte Familien – die Stadtteilmütter.

► sprungbrett-bergedorf.de



Glücksfilmwerkstatt

Dieses erfolgreiche Trickfilmprojekt arbeitet mit Kindern aus der Flüchtlingsunterkunft. Die Kinder setzen gemeinsam mit Kunstpädagoginnen der Kunstinitiative Brookkehre und dem Videoproduktionsdienst »Yeahimake-movies« Trickfilme um, die die Kinder selbst konzipiert haben. Jede Woche werden Kulissen, Figuren und kleine Püppchen gebastelt, bemalt und anschließend digital animiert. Zur Findung und Einstimmung auf neue Titel werden Ausflüge, zum Beispiel an die Elbe und den Hafen, unternommen. Die Kinder erleben Hamburg als Stadt und als Kulturort und geben ihren Figuren und ihrer Fantasie ihre eigene Stimme.

► stiftung-kulturglueck.de/projekt/gluecksfilmwerkstatt



Herr Ziehm (Flüchtlingsinitiative Reinbek) berät Geflüchtete ehrenamtlich.

Bildungsmentoring an der Stadtteilschule Bergedorf

Im Schulsystem Fuß zu fassen ist für Kinder mit Fluchterfahrung eine große Herausforderung. Das Bildungsmentoring setzt genau dort an: Durch die Begleitung eines festen Mentors oder einer Mentorin für mindestens ein Jahr wird den Mentees der schulische und gesellschaftliche Anschluss in der Stadtteilschule erleichtert. Sie gehen individuell auf die Lebenslage ihrer Mentees, aber auch speziell auf Fragen aus dem Unterricht ein und erleben gemeinsam außerschulische Aktivitäten. Auf diese Weise konnten in den letzten Jahren viele Kinder den Schulalltag besser meistern.

Gesellschaftliches Engagement nebenan: Lokale Flüchtlingsinitiativen

Viele Flüchtlingsinitiativen leisten einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag zur Integrationsarbeit hier vor Ort. Sie unterstützen bei der Sicherung der Grundbedürfnisse sowie bei rechtlichen Fragen und psychosozialen Herausforderungen. Zudem fördern sie den sozialen Zusammenhalt, ergänzen staatliche Angebote, stärken die Selbstständigkeit der Betroffenen und sensibilisieren die Öffentlichkeit für deren Situation. So tragen sie entscheidend zu einem friedlichen und gerechten Zusammenleben bei.



Vorstellung der Bücherkoffer

Hamburger Bücherkoffer

Die IGLU-Studie zeigt: Jedes vierte Grundschulkind kann nicht richtig lesen. Besonders betroffen sind Kinder aus sozio-ökonomisch herausforderndem Umfeld. Das Bücherkoffer-Programm für Kinder der 1. und 2. Klasse stärkt Lesekompetenz, Lesemotivation und Mehrsprachigkeit, mit dem Ziel, Bildungschancen und -teilhabe zu erhöhen. Zwei Koffer mit mehrsprachigen (Bilder-) Büchern und Materialien rollen jeweils für eine Woche in die Familien und fördern das Lesen und Vorlesen zu Hause. Die in den Büchern vorgestellten Protagonisten und Geschichten zeichnen sich durch eine große Vielfalt in Bezug auf Herkunft, Sprache, Familie, Aussehen, Gesundheit und andere Merkmale aus. Betont wird nicht das Besondere, sondern die Normalität des Andersseins.

► coachatschool.org/inhalt-buecherkoffer

Schulgeschwister am Hansa-Gymnasium

Kinder, die das Hansa-Gymnasium am Ende von Klasse 6 erlassen müssen, haben überdurchschnittlich häufig eine andere Herkunftssprache als Deutsch. Um diesen Kindern eine zusätzliche Unterstützung zu bieten und ihnen den Übergang in Klasse 7 des Gymnasiums zu erleichtern, gründeten engagierte Lehrerinnen das Projekt »Schul-Geschwister«. In Zusammenarbeit mit der KWB (Koordinierungsstelle für Weiterbildung und Beschäftigung e. V.) werden jedes Jahr ca. 10 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe zu Mentorinnen und Mentoren ausgebildet. Sie begleiten im Anschluss im Rahmen eines 1:1-Mentorings Kinder aus der 5. und 6. Klasse. Die Unterstützung reicht dabei von schulischen Themen bis hin zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.

► buhck-stiftung.de/integration/schulgeschwister

MITsprache-Programm

Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und Integration. Deshalb hat sich die Stiftung Fairchance mit dem MITsprache-Programm zum Ziel gesetzt, Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf an Kitas und Grundschulen gezielt zu unterstützen. Das Programm umfasst erprobtes Fördermaterial, Fortbildungen, Coaching für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte sowie sozialpädagogische Elternarbeit. Ziel ist die aktive Teilnahme am Unterricht für alle Kinder, die Vermeidung von Schulabbrüchen aufgrund schwacher Sprachkenntnisse und die Stärkung der sozialen Kompetenzen.

► stiftung-fairchance.org/sprachfoerderung-mit-mitsprache

Foto: © Stiftung FairChance



»Wege finden«

Gerulf Kneller, Freund und rechte Hand von Carsten Buhck, war erster Vorstand der Bergedorf-Stiftung.

Herr Kneller, Sie sind ein langjähriger Weggefährte von Carsten Buhck gewesen – an welche Eigenschaften erinnern Sie sich, wenn Sie an ihn denken?

Er war sehr progressiv und innovativ – immer wieder hatte er neue Ideen ... bei seinem Tempo konnte man kaum Luft holen.

Ja, er war ein außergewöhnlicher Mann, der die Dinge bewegen wollte – er wollte nicht verwalten. Menschen, die nur verwalteten, waren ihm zuwider. Er wollte die Dinge nach vorne bringen.

Was war aus Ihrer Sicht der Antrieb von Carsten Buhck, die Stiftung zu gründen?

Eines Tages sagte er: »Pass auf, ich will eine Stiftung gründen, ich will mal was zurückgeben. Ich habe furchtbar viel Glück gehabt und viel gearbeitet. Die Gesellschaft hat mir die Möglichkeit geboten, die Firma zu entwickeln und so weiterzugehen. Nun möchte ich etwas zurückgeben.«

Das war ja zu seiner Zeit nicht unbedingt ungewöhnlich. Stimmt, das gab es nicht so oft. Eine Stiftung zu gründen, war nicht gang und gäbe, das war außergewöhnlich.

Erinnern Sie sich an die Anfänge der Stiftung?

Das war 1999. Zunächst wurde die Bergedorf Stiftung gegründet. Und der Stiftungszweck war damals schon Integration und Umweltschutz.

Denn Carsten Buhck hat sich stark engagiert, um den zahlreichen Russlanddeutschen bei ihrer Ankunft in unserer Gesellschaft weiterzuhelfen. Er zeigte ihnen Wege, wie sie sich in diese Gesellschaft einfädeln konnten.

Warum gerade Russlanddeutsche? Hatte das einen persönlichen Grund?

Nein, es gab damals einfach sehr viele hier. Die Regierung Kohl hatte den Zuzug ja ausdrücklich angeboten. Also kamen die Russlanddeutschen in großer Zahl und mussten

integriert werden. Viele von ihnen landeten zuerst in Neu-
allermöhe. Neuallermöhe war ein Schwerpunkt und gehört
zu Bergedorf. Und das war der Ansatz von Carsten Buhck ...

... der sich wahrscheinlich ziemlich schnell entwickelt hat.
Ja, der hat sich schnell und stark entwickelt. Carsten Buhck
hatte ursprünglich die Hoffnung, dass auch andere aus Ber-
gedorf stiften würden ... Insgesamt aber war die Resonanz
nicht groß ... da waren die Bergedorfer nicht so sehr dabei.
Schließlich habe ich gesagt: »Pass mal auf, wir nennen das
Ganze Buhck-Stiftung.«

**»Da war eine junge Frau aus
Afghanistan. Sie wollte Kranken-
pflegerin werden. Tja, und so ging
es los. Wie macht man das?
Wo bringt man sie unter?«**

Hat ihm das gefallen?

Erst nicht so sehr, er war zögerlich. Er war in der Beziehung
sehr zurückhaltend. Denn er wollte sich kein Denkmal
setzen. Aber dann wurde die Bergedorf-Stiftung in Buhck-
Stiftung umbenannt.

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie gemacht?

Nur ein Beispiel. Da war eine junge Frau aus Afghanistan.
Sie wollte Krankenpflegerin werden. Tja, und so ging
es los. Wie macht man das? Wo bringt man sie unter? Das
Deutsche ist nicht ganz einfach. Ja, und dann haben wir
überlegt und haben Wege gefunden, sie im Krankenhaus
Reinbek unterzubringen. Aber sie war völlig hilflos. Wie
schreibe ich eine Bewerbung? Wie fasse ich die ganze Sache
überhaupt an? So bin ich mit ihr losgegangen, habe dort
einen Termin bekommen und bin also mit ihr zusam-
men hingegangen und habe Hilfestellung gegeben. Sie
musste ihren Lebenslauf schreiben und, und, und. Auch da

bin ich behilflich gewesen, habe ihr unsere große Welt
der Bürokratie erklärt. Und dann bekam sie den Ausbil-
dungsplatz im Krankenhaus Reinbek.

Sie hatte einen Partner, einen jungen Mann, der wollte
technischer Zeichner werden. Die Berufsidee war aber auch
nicht ganz das Richtige. Also habe ich ihn quasi überredet:
»Hast du nicht Lust, auch in die Krankenpflege zu gehen?«
Und er war begeistert.

Wir sind dann den gleichen Weg gegangen, auch noch-
mal übers Krankenhaus Reinbek, und er bekam dort
einen Ausbildungsplatz. So entstand das Projekt *Jobpaten*,
ein heute noch wichtiges und erfolgreiches Projekt der
Buhck-Stiftung.

Dann wurde sie schwanger und musste aussetzen.
Und er machte weiter. Und das mit viel Erfolg. Er wechselte
in ein anderes Krankenhaus und hatte auch dort viel Er-
folg. Sodass die beiden sich gut über Wasser halten und
gut zusammenleben konnten. Nachdem das Kleine
kindergartenreif war, machte sie ihre Ausbildung weiter
und schloss sie ab. Er hatte seine Ausbildung auch ab-
geschlossen und bekam die Zulassung, selbstständig ein
Krankenpflegeunternehmen zu gründen. Das hat er
dann gemacht, da haben sie zusammen gearbeitet. Das
Ganze entwickelte sich ausgesprochen positiv, heute
haben sie in Allermöhe ein Reihenhaus und vier Kinder,
ganz tolle Kinder. Alle besuchen das Gymnasium,
spielen Instrumente, sind voll integriert und glücklich.
Wir haben bis heute Kontakt.

Der Mann sagte neulich zu mir: »Weißt du was,
mach dir keine Sorgen über dein Alter. Wenn du
noch klappriger wirst, pflegen wir dich.« Das ist doch
schön, sehr schön.

**Ja, das kann ich mir vorstellen – ist es nicht ziemlich oft
so, dass diejenigen, die sich um andere kümmern, den
direkten Kontakt voller Freude erleben? Kann das sein?**
Ja – absolute Freude. Noch heute, wenn meine Frau mit der
Frau telefoniert, sind die beiden begeistert voneinander.

Vielen Dank für das Gespräch. ☺

Jobpaten

Das Projekt *Jobpaten*, initiiert 2006 vom Stifter
Carsten Buhck und dem Internationalen Bund
(IB), unterstützt Jugendliche aus Hamburg-Ber-
gedorf und Umgebung beim Übergang von
der Schule in die Berufsausbildung. Die *Jobpaten*,
das ist eine Gruppe von 20 berufs- und lebens-
erfahrenen Ehrenamtlichen, die über ein 1:1-Men-
toring gezielte Hilfe bei der Ausbildungsplatz-
suche, Berufsorientierung, Bewerbungserstellung,
Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche und
Begleitung während der Probezeit. Sie teilen zu-
dem persönliche Erfahrungen und hilfreiche
Kontakte, um Jugendliche über das staatliche
Angebot hinaus zu fördern.

Die *Jobpaten* freuen sich immer über Anfra-
gen von interessierten Jugendlichen aus
Bergedorf und Umgebung, die vor dem Schulab-
schluss stehen. Sie teilen zudem persönliche
Erfahrungen und hilfreiche Kontakte, um Jugend-
liche über das staatliche Angebot hinaus zu
fördern.

► buhck-stiftung.de/integration/jobpaten



Foto: © iStock/AdobeStock_554131556



Das Projektteam: Maria Werner und Reinhard Heilemann

**»Am Jobpaten-Projekt mag ich es
besonders, jungen Menschen zu-
zuhören, ihre Lebensumstände,
Gedanken und Lebensentwürfe
kennenzulernen und sie auf einem
wichtigen Abschnitt in ihrem
Leben zu begleiten.«**

Maria Werner, Projektleiterin

»Ich habe in meinem Leben sehr viel Gutes erfahren und eine Menge Glück gehabt. Nun möchte ich etwas zurückgeben und anderen, insbesondere jungen Menschen, helfen.«

Dietrich von Holten, Jobpate

Fragen an Mentees

Was ist die beste Erfahrung, die du in dem Projekt gemacht hast?

Eine meiner besten Erfahrungen bei der Stiftung ist, dass meine Jobpatin mir immer zugehört hat, mich unendlich doll unterstützt hat und an mich geglaubt hat.

Rodrigo, Student der Automatisierungstechnik

Was ist die beste Erfahrung, die du in dem Projekt gemacht hast?

Meine Jobpatin hat mir total geholfen mich zu orientieren. Wir haben auch eine richtig gute Bewerbung geschrieben und an viele verschickt. Ich wurde überall zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Meine Stärken wusste ich gar nicht wirklich.

Hat dich die Teilnahme verändert?

Ich bin viel selbstbewusster und habe ein ganz anderes Auftreten! Ich habe jetzt eine andere Sichtweise auf mich. Ich bin zuversichtlicher.

Fiona, Auszubildende als Pflegefachkraft

Teilnahme erwünscht

Die *Jobpaten* freuen sich immer über Anfragen von interessierten Jugendlichen aus Bergedorf und Umgebung, die vor dem Schulabschluss stehen und noch unsicher sind, wie sie den Start in das Berufsleben angehen können. Ein *Jobpate* oder eine *Jobpatin* bietet eine ganz individuelle Begleitung bei allen Fragen von der Berufsorientierung über die Bewerbung bis hin zur Ausbildungsbegleitung.

Teambuilding-Nachmittag der ehrenamtlichen *Jobpatinnen* und *Jobpaten*



»Wie viel hast du zugesagt?«

Dr. Ulrich Meincke war Schulfreund von Carsten Buhck, später langjähriger Vorstand der Vereins- und Westbank und von 1999 bis 2017 Mitglied des Kuratoriums.

Lieber Herr Dr. Meincke, was fällt Ihnen ein, wenn Sie an Carsten Buhck und seine Wesenszüge denken?

Wissen Sie, wir kannten uns schon aus Schulzeiten. Wir waren in Parallelklassen auf dem damaligen Jungengymnasium Hansaschule hier in Bergedorf. Außerdem kannten wir uns aus dem Sportverein: Er spielte Fußball, ich Handball. Später hatten wir ganz unterschiedliche, auch viele berufliche Kontakte. Sein Unternehmen war bedeutender Kunde meiner Bank. Und wir beide waren aktiv im Bergedorfer Wirtschaftsverband, der damals »Wirtschaftliche Vereinigung Bergedorf« hieß – heute heißt er »Wirtschaft und Stadtmarketing für Bergedorf, WSB«. Wir hatten wirklich viele verschiedene Berührungspunkte. Und waren Duzfreunde aus Schulzeiten.

Was mich an ihm am meisten beeindruckt hat, war sein Blick nach vorn. Für künftige wirtschaftliche Entwicklungen und wirtschaftliche Schwerpunkte – er war enorm aufgeschlossen für die Frage, in welche Richtung er sein Unternehmen zu steuern hat. Dafür bediente er sich klugerweise sehr guter Ratgeber. Ein ganz enger Ratgeber war Professor Claus Groth, ebenfalls ein Schulkamerad von

Carsten. Claus Groth war Chef der Hannover Messe und auch Geschäftsführer des deutschen Pavillons für die Weltausstellung 2000 in Hannover. Nach der Weltausstellung wechselte er dann nach Düsseldorf als Chef der Messe Düsseldorf. Mit ihm hat sich Carsten regelmäßig und eng ausgetauscht. Claus Groth hatte ein exzellentes Beziehungsgeflecht in die deutsche Wirtschaft hinein. Das hat Carsten in sich »aufgesogen« und kluge Schlüsse für die Zukunft gezogen.

Er war einer der Ersten, der erkannte, wie wichtig die Umweltfragen für uns werden würden. Ja, dieser Blick nach vorne, der hat mir sehr imponiert.

Gab es einen gemeinsamen Antrieb, die Stiftung zu gründen?

Nein, der Antrieb kam von Carsten allein, ich habe ihn da nicht angestoßen. Er sagte: »Wir haben 1999 hundertjähriges Jubiläum. Und ich möchte etwas tun, ich will der Allgemeinheit etwas zurückgeben. Ich habe viel Glück gehabt als Unternehmer, ich habe viel Geld verdient, und ich spüre die Verpflichtung, davon etwas abzugeben. Ich habe etwas gehört von »Bürgerstiftung« – was ist das

eigentlich?» Davon hatte ich aber selbst keine Vorstellungen und konnte ihm zunächst nicht helfen.

Aber ich kannte den Hamburger Notar Doktor Klaus Rollin – auch ein Duzfreund aus gemeinsamen Banklehrzeiten –, der sich mit dem Gedanken »Bürgerstiftung« sehr intensiv befasst hatte, weil er für Hamburg eine Bürgerstiftung gründen wollte. Und ich wusste, dass Klaus Rollin sich in Dresden schlaugemacht hatte, denn dort war mit großer Unterstützung der Körber-Stiftung aus Bergedorf die »Bürgerstiftung Dresden« aus der Taufe gehoben worden. Klaus Rollin hat uns genau erklärt, was und wie in Dresden alles gemacht worden war, mit welchen Zielrichtungen und so weiter: Wirklich als Stiftung von Bürgern für Bürger – und das hat Carsten begeistert.

So ist es aus Anlass des Firmenjubiläums dann zur Gründung der Bergedorf-Stiftung gekommen mit der klaren Zielsetzung, das sollte eine Bürgerstiftung werden ... und damit ist Carsten gescheitert. Denn eine Bürgerstiftung ist sie nie geworden, es gelang nicht, weitere Bürger Bergedorfs dafür zu gewinnen, sich am Stiftungskapital zu beteiligen und Zustiftungen zu machen. Die Stiftung lebte fast ausschließlich aus den Mitteln, die Carsten ihr entweder persönlich oder über seine Firma zufließen ließ. Es hat, glaube ich, nur zwei Bergedorfer gegeben, eine Bürgerin und einen Bürger, die kleinere Zustiftungen geleistet haben.

Die gute Absicht wurde also verfehlt, die Stiftung schließlich 2008 umgewandelt in die Buhck-Stiftung – schon auch etwas aus Resignation, denn alles hing an Carstens Initiativen, an seinem Geld, also konnte man das ohne Weiteres umwandeln in die Buhck-Stiftung.

Übrigens: Klaus Rollin hat dann tatsächlich die Hamburger Bürgerstiftung gegründet.

Von Beginn an standen die beiden großen Themen Integration und Umwelt im Mittelpunkt der Stiftung.

»Umwelt« kam aus dem Betrieb des Unternehmens? Ja, er verknüpfte gewissermaßen den ökologischen Gedanken mit der Wertschöpfung der Firma.

Warum interessierte ihn das Thema Integration so sehr?

Wir hatten recht viele Migranten auch in dem zu Bergedorf gehörenden sogenannten Teil »Bergedorf West«. Carsten kannte den dortigen protestantischen Gemeindepfarrer recht gut, der ihm sicher von den vielen Problemen berichtet hat.

So hat Carsten gesehen, dass es schwierig war, die Migranten wirklich zu integrieren, dass es mit der Integration nicht weit her war. Man musste da etwas tun.

Nach der Gründung waren Sie viele Jahre im Kuratorium.

Die Jahre waren erfüllt, denn es war ein wunderbarer Kreis von Menschen. Manchmal gab es auch einiges zu lachen, denn die Stiftung hatte eigentlich ein Organigramm, in dem festgelegt worden war, wer was machen darf, welche Kompetenz der Vorstand hat, wie über Projekte entschieden werden soll, die gefördert werden wollten, wo das Kuratorium zustimmen muss – und, und. Doch Carsten ging mit dem »Vehikel« Stiftung um wie mit einer Einzelfirma ... Wenn er also in einer Sitzung anhub und sagte: »Ich habe gestern den und den getroffen«, kam schon der Zwischenruf aus dem Kuratorium: »Wie viel hast du zugesagt?« Manchmal war es wirklich lustig. Überhaupt war die Atmosphäre im Kreis der Kuratoren immer gut, freundlich, aufgeschlossen – man wollte gemeinsam Gutes tun.

Die Stiftung feiert ihr erstes großes Jubiläum, sie ist 25 Jahre alt geworden – was wünschen Sie ihr für den weiteren Weg?

Ich wünsche mir, dass sie weiterhin hier aktiv ist und für die Menschen der Region weiter Erfolge erwirtschaften kann. Insbesondere natürlich, dass sie weiterhin Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützt. Denn die Perspektive für die Jugendlichen unter den Bedingungen des heutigen Weltgeschehens ist eine schwierige. Deshalb wünsche ich ihr sehr, dass das gelingt – das wäre schön und wichtig.

Haben Sie noch persönliche Wünsche für die beiden Buhck-Damen?

Also, die beiden habe ich sehr bewundert. Sie kamen ohne jede Erfahrung zu ihrer Aufgabe, die Stiftung als Vorstände zu führen. Was macht man mit einer Stiftung? Wie macht man das? Wie verwaltet man einen Stiftungsetat? Und, und, und – und. Die beiden haben sich so fabelhaft reingefunden und machen das mit einer Strahlkraft.

Man möchte sagen, buhckstäblich.

(lacht) Ja, buhckstäblich – ich hoffe sehr, dass sie das mit dem gleichen Engagement, mit der gleichen ersichtlichen Freude auch weiterhin machen können. ☺



Salon5

Seit 2022 ist Salon5, die Jugendredaktion von CORRECTIV, in Bergedorf aktiv. Die offene Jugendredaktion bietet im Jugendclub im Quartier Programme von Jugendlichen für Jugendliche an. Jungen Menschen aus Bergedorf soll eine Stimme gegeben werden, um ihre Themen in die Gesellschaft zu bringen. Im Salon5 bekommen sie das journalistische Handwerk vermittelt, welches sie als Reporter oder Reporterin für die Erstellung eigener Podcasts, Videos oder Social-Media-Beiträge benötigen.

Außerdem werden Workshops für Jugendliche und für Schulen angeboten. Dabei wird u. a. aufgezeigt, wie Journalismus funktioniert, wie man Fake-News erkennt und welchen Beitrag unabhängiger Journalismus zur Stärkung einer demokratischen und offenen Zivilgesellschaft leistet.

► correctiv.org/projekte/salon5

Stiftung To Huus

Keine Wohnung zu haben bedeutet: Es gibt keinen Rückzugsort, keine Privatsphäre, keine Ruhe. Viele, viele Menschen in Hamburg, häufig mit Fluchthintergrund, leben so über Jahre. Die gemeinnützige Stiftung TO HUUS hilft wohnungslosen Menschen, endlich in ihre eigenen vier Wände umziehen zu können. Das gelingt durch eine enge Kooperation mit Hamburger Wohnungsgesellschaften und vielen anderen Akteurinnen und Akteuren.

► stiftungtohuus.de

Yared Dibaba (NDR-Moderator), Avin Am (Wohnungslotsin Stiftung TO HUUS, aus Syrien geflüchtet, von TO HUUS mit einer Wohnung versorgt, jetzt sagt sie DANKESCHÖN mit dem Lotsinnen-Ehrenamt), Karina Korth (Gründerin und Geschäftsführerin Stiftung TO HUUS)



Bergedorf leuchtet, Engagierte Stadt Bergedorf



Engagierte Stadt Bergedorf

Die Engagierte Stadt begleitet Menschen und Organisationen vor Ort auf ihrem gemeinsamen Weg zu starken Verantwortungsgemeinschaften, in Städten und Gemeinden in Deutschland und fördert Kooperationen statt Projekte.

In einem starken Netzwerk bestehend aus Bergedorf-Bille Stiftung, Buhck-Stiftung, dem Bezirksamt Bergedorf, dem CCB, der Körber-Stiftung, der Stiftung für Engagement in Bergedorf (STEB) sowie dem Verein Sprungbrett, setzt sich die Engagierte Stadt Bergedorf für den Zusammenhalt und das Miteinander der Generationen und Kulturen im Stadtteil ein.

Wir schaffen Gelegenheiten für gemeinschaftliche Feste und Aktionen, bauen Barrieren ab und machen die kulturelle Vielfalt im Ehrenamt sichtbar. 2022 initiierte das Netzwerk beispielsweise die Aktion »Bergedorf leuchtet« als strahlendes Statement für den lokalen Zusammenhalt.

Auch in Zukunft werden wir weiter mit vereinten Kräften Ideen entwickeln, um aktive Nachbarschaften zu stärken und das freiwillige Engagement in Bergedorf zu fördern.

► buhck-stiftung.de/vernetzung/engagierte-stadt-bergedorf



Bergedorf leuchtet – Zeichen für den Zusammenhalt im Bezirk rief die Engagierte Stadt dazu auf, ein Licht vor dem Schloss zu setzen.

KinderHelden

KinderHelden macht Grundschulkinder mit erschwerten Startbedingungen mutig und stark für die Herausforderungen ihres Alltags. Inhaltlich geht es bei der 1:1-Patenschaft um eine sinnvolle Freizeitgestaltung, aber auch um konkrete Lernförderung und Hausaufgabenhilfe in Mathe und Deutsch, strukturiertes Arbeiten sowie Lernen lernen.

Die Mentorenschaft setzt sich in Hamburg vor allem aus Studierenden und Berufstätigen zusammen. Es sind keine fachlichen Vorkenntnisse nötig, denn die Mentorinnen und Mentoren werden über Workshops vorbereitet.

► buhck-stiftung.de/integration/kinderhelden



Foto: © KinderHelden_13_Stock-1128316820_Arman_1080

Kinderhelden

Sport mit Biss – Integrationsarbeit mit Herz

Mit viel Energie und tollen engagierten Leuten ist der Verein VC Allermöhe nicht nur sportlich erfolgreich, sondern bringt sich aktiv in die Integrations- und Stadtteilarbeit in Neuallermöhe ein. Neben dem Angebot von offenen, niedrighschwelligen Sportangeboten, fördert der Verein die jungen Sportlerinnen und Sportler darin, sich für die Vernetzung im Stadtteil oder bei der Planung und Durchführung des halbjährlichen Gesprächsformates »Neuallermöher Dialog«, zu engagieren. Die Jugendlichen sollen selbstbewusst und emanzipiert ihre Fähigkeiten einbringen und entwickeln können.

► vc-allermoehe.de/integration



Sportangebot bei Integra

Integra – Integrationsangebote für Bergedorf

»Integra« von IN VIA e.V. unterstützt Zugewanderte bei ihrer Integration durch gezielte Angebote für Frauen, Jugendliche und Familien. Dazu zählen u. a. Sprach- und Hausaufgabentreffs, Alphabetisierungskurse, Psychosoziale Beratung sowie diverse Sportangebote. Ehrenamtliche mit und ohne Migrationsgeschichte sowie Mitglieder der Kirchengemeinde werden aktiv in das Projekt eingebunden.

► invia-hamburg.de

Volleyballerinnen beim VC Allermöhe



»Aus der Pflanze ein Garten«

Christine Steinert war von 1983 bis 2001 Leiterin des Bezirksamts Hamburg-Bergedorf und Mitglied des Kuratoriums der Buhck-Stiftung von 2005 bis 2020. Im Gespräch erzählt sie, wie Carsten Buhck die Stiftung entwickelte.

Liebe Frau Steinert, erinnern Sie sich an Ihre erste Begegnung mit Carsten Buhck?

Er besuchte mich im Zusammenhang mit seiner Übernahme des Vorsitzes der Wirtschaftlichen Vereinigung Bergedorf. Ich fand ihn spontan sehr aufgeschlossen, zugänglich und, ja, da war auch gleich Sympathie zwischen uns. Wobei es für ihn anfänglich wohl etwas gewöhnungsbedürftig war, in dieser Hierarchie mit einer Frau zu tun zu haben. Aber er war so jemand, der guckte erst mal, wie man so zurechtkommt.

Als Vorsitzender der Wirtschaftlichen Vereinigung hat er sich sehr dafür interessiert, was in Bergedorf los war – vor allen Dingen auch, was kulturell und sozial passierte. Das war schon untypisch.

Sie meinen, untypisch für einen Unternehmer?

Ja, für einen Unternehmer. Er war eben nicht so, dass er ankam und sagte: »Wir müssen unbedingt mehr Gewerbeflächen und Industrieflächen haben« und Ähnliches. Nein,

so war er nicht – er hat sich für das Ganze interessiert. Das hat ihn interessant für mich als Leiterin des Bezirksamtes Bergedorf gemacht. Er wohnte in der Nähe des Rathauses und hatte sich angewöhnt, quasi im Vorbeigehen hereinzuschauen, schnell hatte er auch gute Kontakte zu Mitarbeitenden. Wir haben oft miteinander gesprochen.

Eigentlich kam er sehr schnell auch – er war ein sehr, sehr offener Mensch – mit der Information, dass er seinen Betrieb abgeben wolle. Zwei seiner Söhne hatten studiert und sich sehr im Unternehmen engagiert, die machten das prima. Und Carsten Buhck sagte sich: »Ach, die können das doch. Dann mache ich aber natürlich etwas anderes«, denn er wollte eine Aufgabe für sich haben.

Wichtig für die nächsten Schritte war sein tiefes Gefühl dafür, dass sein wirtschaftlicher Erfolg auch von anderem abhängig gewesen war: Wenn es die Gemeinschaft, die Stadt nicht gegeben hätte, dann hätte er nicht so erfolgreich sein können. Deshalb wollte er sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft einbringen.

Darüber hat er dann mit vielen Menschen gesprochen – und die Menschen, die er in der Zeit getroffen hat, haben ihm natürlich nicht nur gesagt, was sie machen und warum sie das tun, sondern alle werden ihm auch gesagt haben: »Wenn wir mehr Geld hätten, könnten wir mehr Gutes machen.«

Ja, solche Gelegenheiten muss man im Sinn der guten Sache natürlich ausnutzen.

So entstand bei ihm ziemlich schnell die Idee, eine Stiftung zu gründen. Kontakte hatte er ja sehr, sehr viele, und er sagte zu mir: »Ich kenne viele, die auch Geld haben. Und dann machen wir gemeinsam mit der Wirtschaftlichen Vereinigung einen Topf. Dann können wir für Bergedorf das machen, was wir hier wollen und was hier gebraucht wird.« Dazu habe ich ihm gesagt: »Das wird nicht einfach sein, denn meine Erfahrung ist, dass Menschen Geld haben, weil sie es gerade nicht ausgeben.« Doch nein, das konnte und wollte er sich nicht vorstellen.

Ihm war endgültig klar, dass er das machen wollte. Und so hat er – nach Beratung durch kompetente Kenner der Materie – die Stiftung tatsächlich gegründet, und sie mit einem Kapital von 100.000 D-Mark ausgestattet. Damit hat die Stiftung angefangen.

Die zu Anfang Bergedorf Stiftung hieß.

Ja – und schon die kümmerte sich um Migration und Umwelt. Wir bekamen auch sehr schnell Anträge, der Bedarf an Projektförderung war groß. Die Menschen brauchten Geld für ihre guten Ideen – Carsten war oft schnell Feuer und Flamme.

Wenn es einen Antrag für ein Projekt gab, das dem Stiftungszweck nicht so richtig entsprach, oder bei dem das Kuratorium der Meinung war, nein, das muss nicht sein, dann hat er das fast jedes Mal von seinem Geld finanziert oder der Stiftung zusätzlich Geld gegeben, sodass das dann doch gefördert werden konnte. Also, er war da sehr ... unkompliziert (lacht).

Aber irgendwann entwickelte sich das nicht mehr weiter, und es wurde klar, dass alles auf Buhck zulief, und nur auf ihn. So entstand die Idee, daraus die Buhck-Stiftung zu machen.

Wir, das Kuratorium, fanden es nur konsequent, dass die Sache so auch an die Familie gebunden wurde. Der Wechsel ist dann gut vollzogen worden – ab da lief das dann ziemlich prima.

Seit dem Anfang ist eine der Stärken dieser Stiftung, ist ihre Besonderheit, dass sie sich die Projekte immer

angesehen hat, buchstäblich angesehen. Hingegangen, geguckt, was machen die, hat sich die Menschen angesehen, die da mitarbeiten, hat die Vertreter des Projektes zu Sitzungen der Stiftung eingeladen. Die Menschen konnten dort erzählen, sich und ihre Projekte direkt vorstellen – das ist ganz ungewöhnlich. Ganz viele Projekte sind möglich geworden, weil die Stiftung sich die Menschen angesehen und gesagt hat: »Denen trauen wir das zu.«

Apropos »trauen« – Sie wurden zu Freunden, Carsten Buhck und Sie?

Ja, wir wurden Freunde und vertrauten uns. So erfuhr ich auch recht früh, dass er sich Gedanken um seine Schwiegertöchter machte, die für ihn aus verschiedenen Gründen nicht ins Unternehmen gehörten, auch wenn sie dafür sehr qualifiziert waren ... So kam er auf den Gedanken, »die Mädchen«, wie er sie nannte, für die Stiftung zu gewinnen. Dass er die beiden schließlich so einbinden konnte, war eine ideale Lösung, war sein größter Coup:

Sie führen die Stiftung mit großer Leidenschaft und mit unwahrscheinlichem Können. Von Anfang an haben die beiden eine Stärke der Stiftung in der Vernetzung gesehen, sie haben erkannt, wie wertvoll Vernetzungen sind, sind aktiv geworden, und haben dafür gesorgt, dass Stiftungen zusammenkommen, dass Menschen aus Stiftungen sich treffen. Das gesamte Stiftungsgeschehen in Hamburg ist dadurch verbessert worden.

Und seitdem es eine Festlegung gibt, dass das Unternehmen von seinem Gewinn der Stiftung jedes Jahr Geld gibt, ist es eine Stiftung geworden, der es gut geht. Aus einer kleinen Stiftung ist eine Stiftung geworden, die wichtig ist, die Projekte auch längerfristig unterstützen kann – denken Sie nur an die Draußenschule oder die Jobpaten: Beide Projekte fingen klein an, und laufen seit Jahren mit großem Erfolg.

Dass aus dieser Stiftungs-Pflanze so ein Garten entstehen konnte, das konnte man nicht erwarten.

Möchten Sie der Stiftung etwas mit auf den Weg geben?

Dass sie es schafft, ihre Schwerpunkte beizubehalten. Und dass sie so nah an den Projekten bleibt, die Projekte verfolgt und dafür sorgt, dass sie bleiben können.

Und dass die beiden Damen das weitermachen die nächsten 25 Jahre. Die sind ja noch jung genug, und diese Arbeit ist so wertvoll – dem Carsten würde das gefallen. ☺

»Ich bin mutiger geworden und traue mir mehr zu. Auch in der Schule.«

Paul, Student

Die HipHop Academy

Die HipHop Academy Hamburg ist ein deutschlandweit einzigartiges Non-Profit-Projekt der Stiftung Kultur Palast für Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren. Schon seit 2010 bietet die Buhck-Stiftung in Kooperation mit der HipHop Academy ein kostenloses Trainingsprogramm im Raum Bergedorf an – langfristige Talentförderung für die Jugendlichen.

Dabei folgt die HipHop Academy den Prinzipien der Hip-hop-Kultur, die von Gewaltfreiheit, Respekt, Gleichberechtigung und Toleranz geprägt ist. Neben der tänzerischen Begabung wird auch ein hohes Maß an Engagement und Disziplin von den Jugendlichen erwartet.

► buhck-stiftung.de/integration/hip-hop-academy



Foto: Gala 2016, ©Melissa Sözeri, Sascha Nießhammer



Foto: Gala 2016, ©Melissa Sözeri, Sascha Nießhammer

Fragen an die Students

Was ist die beste Erfahrung, die du in dem Projekt gemacht hast?

»Das Training mit Andy Calypso und Franklyn ist richtig toll und gibt mir immer wieder Power.« AMOS

»Beste Erfahrung bisher war definitiv der Auftritt in der Elphi.« KIAN

»Die Gala ist meine beste Erfahrung. Die Proben sind immer richtig anstrengend, aber für die Aufführungen lohnt es sich. Ist immer richtig toll.« MARIE

Hat dich die Teilnahme verändert?

»Manchmal ist das Training sehr anstrengend. Mit der Zeit hat meine Motivation zugenommen, und ich gebe nicht mehr so schnell auf.« MARIE

»Ich bin mutiger geworden und traue mir mehr zu. Auch in der Schule.« PAUL

»Ich bin immer motiviert und freue mich aufs Training.« ERIC

»Jedes Battle motiviert, weiterzumachen und besser zu werden.« FYNN

Was wünschst du dir für die Zukunft?

»Wieder bei der Gala dabei sein.« ERIC

»Tanzen beruflich machen, andere unterrichten und Titel holen.« LENNY

DÖRTE INSELMANN

Intendantin der Stiftung Kultur Palast

Was ist für Sie das Besondere an dem Projekt, für das Sie sich einsetzen?

Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft eine qualitative und kostenfreie Talentförderung anzubieten, um sich und ihre Potenziale zu erproben und weiterzuentwickeln, in sechs Kunstsparten, ist etwas Besonderes.

Die HipHop-Kultur hat eine enorme Integrationskraft und bildet weltweite Gemeinschaft und Heimat für einen jungen Generation. Dass unsere Angebote gerade im Bergedorfer Raum so besonders fruchten und durch die großartige Unterstützung der Buhck-Stiftung so nachhaltig wachsen können, freut mich persönlich besonders, da ich ursprünglich aus dem ländlichen Bergedorfer Umfeld stamme und mein damaliger großer Traum, tanzen zu dürfen, schon in früher Kindheit scheiterte, weil die Angebotsstruktur und Akzeptanz hierfür fehlte. Nun habe ich die Chance, über die Stiftung Kultur Palast Tanzangebote auch außerhalb des urbanen Stadtraums schaffen zu können. Die Stiftung bietet mit ihren kostenfreien HipHop-Angeboten Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen Integration, Wertevermittlung (Gewaltfreiheit, Respekt, Gemeinschaft, Verantwortung) und die Chance, sowohl eine neue Heimat und Gemeinschaft als auch eine Tanzkarriere zu begründen. In Zeiten von Migration, Flucht und Vertreibung bieten wir damit viele Antworten auf die Fragen dieser Zeit.

JOCHEN SCHINDLBECK

Geschäftsführer der Stiftung Kultur Palast

Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zukunft?

Es gibt eine große Nachfrage nach kontinuierlichen Angeboten der HipHop Academy in allen Stadtteilen Hamburgs. Mehr, als wir bewältigen können, denn über dem Ausbau der Angebote und auch dem Erhalt der bereits realisierten Kurse steht die Frage der Finanzierung, die wir zu großen Teilen noch immer über Spenden darstellen müssen. Der Erhalt der HipHop Academy ist eine tägliche Herausforderung – eine Expansion umso mehr.

NICOLE HODOLIK

Programmleitung der HipHop Academy Hamburg

Warum engagieren Sie sich bei der HipHop Academy?

Als ausgebildete Tänzerin und Sängerin ist es für mich nach wie vor das Schönste, im Kreativbereich zu arbeiten. Dabei ist es für mich von besonderer Bedeutung, Kindern und jungen Menschen zu ermöglichen, Kunst und Kultur zu erleben, sie dabei zu unterstützen, ihren Ausdruck für ihre Emotionen zu finden und mit anderen in Kontakt zu kommen. Auch wenn es mal anstrengend wird, ist es die größte Belohnung, in ihre Gesichter zu schauen, ihr Strahlen und ihr Aufblühen zu sehen und zu beobachten, wie sie aus dem Schneckenhaus herauskommen. Ich gehe jeden Abend mit dem Gefühl nach Hause, die Welt ein bisschen besser und bunter gemacht zu haben.



Foto: Gala 2016, ©Melisa Sözeri, Sascha Niehammer

Bildung fördern, Vielfalt stärken.

Bergedorf ist ein bunter Stadtteil mit einer Vielfalt an Grund- und weiterführenden Schulen. Wir fördern im Bereich Bildung und Schule Projekte, die Schülerinnen und Schülern kreative und praktisch erfahrbare Inhalte anbieten, die über den Lehrplan hinausgehen. Wir legen dabei den Fokus auf Projekte, die an Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen aus herausfordernden sozio-ökonomischen Umfeldern stattfinden.

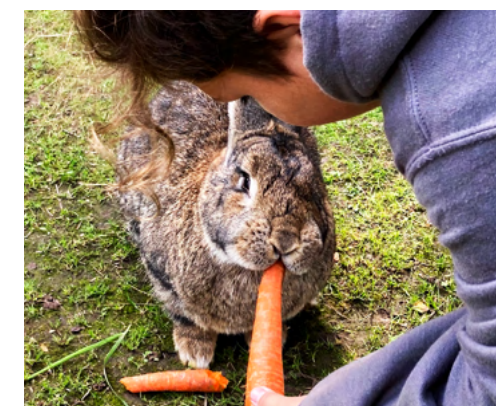


Verkehrsliederwettbewerb an der Adolph-Diesterweg-Schule

Interaktive Ausstellung zum Thema Gewaltprävention an der Gretel-Bergmann-Schule



Theater in bunter Vielfalt an der Schule Friedrich-Frank-Bogen



Außerschulisches Lernen in der Natur mit der Schule Leuschnerstraße und der Schule Reinbeker Redder



Umweltbildung

Nur was man kennen und lieben gelernt hat, wird man auch schätzen und schützen – davon sind wir überzeugt. Aus diesem Grund unterstützen wir Projekte im Umwelt- und Naturschutz und setzen uns insbesondere für das Thema Umweltbildung ein.

Mit unseren Projekten regen wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an, die Natur zu erleben, über sie zu lernen und somit ein Gefühl von Verantwortung für unseren Lebensraum zu entwickeln. Dabei arbeiten wir vor allem mit Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen zusammen, richten uns mit unserem Stipendiatenprogramm aber auch an Studierende.

Draußenschule

Forschen und entdecken, lebensnah und praktisch: Mit der Draußenschule findet ein Teil des Unterrichts regelmäßig außerhalb des Schulgebäudes statt. Jede Woche an einem festen Tag suchen die Lehrkräfte mit ihrer Klasse ein Jahr lang in Begleitung einer externen Umweltpädagogin oder eines externen Umweltpädagogen lokale Natur- und Kulturräume auf und vermitteln dort Inhalte, die sich am aktuellen Bildungsplan der jeweiligen Klasse und des Fachs orientieren. Das Lernen funktioniert dabei fächerübergreifend, hauptsächlicher Fokus liegt in der aktuellen Ausgestaltung aber auf dem Fach Sachunterricht. Die Draußenschule ist sehr gut geeignet für Grundschulen, und dort in den 2. und 3. Klassen. Sie bietet sich aber je nach Konzept und Umsetzung auch für andere Klassenstufen an.



Gemeinsam fördern geht besser.

Durch die steigende Nachfrage nach dem Projekt und die wachsende Relevanz des Themas Draußenlernen für die Bildung im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung haben wir uns 2019 mit weiteren Stiftungen zusammengetan, die die gleichen Ziele verfolgen, und den **DraußenschulFONDS** gegründet.

Der **DraußenschulFONDS** ist ein Gemeinschaftsfonds mehrerer Stiftungen, die sich für die Umweltbildung engagieren. Denn wir sind überzeugt, gemeinsam geht's besser! Fördernde sind bislang neben der Buhck-Stiftung, die BürgerStiftung Hamburg, die Gladigau-Stiftung, die Joachim Herz Stiftung, die NKG Hanseatische Natur- und Umweltinitiative e. V., die Was Tun Stiftung und die Attveta Stiftung.

Mit den Mitteln wird das Projekt an Schulen in Hamburg und Schleswig-Holstein gefördert. So konnten im letzten Jahr 66 Schulklassen mit rund 1700 Kindern an der Draußenschule teilnehmen. Der Fonds wird von der Buhck-Stiftung verwaltet.

► buhck-stiftung.de/draussenschule



Draußenschule zeigt Wirkung

Seit zwei Jahren wird an sechs Schulen in Hamburg und Schleswig-Holstein eine **Evaluation** des Projekts Draußenschule durch den Bildungsforscher Ulrich Vieluf durchgeführt, die bereits beachtliche Ergebnisse zeigt und das Potenzial der Draußenschule unterstreicht. Die positiven Effekte auf naturwissenschaftliches Verständnis, Selbstvertrauen, Sprachförderung und Motorik sprechen eine deutliche Sprache. Die Integration von sinnlichen Erfahrungen in den Lernprozess ist ein zentraler Vorteil, der das Lernen effektiver und nachhaltiger macht.

Besonders bemerkenswert ist die Stärkung des Selbstkonzepts der Kinder. Dies zeigt, dass die Draußenschule nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt. Die Kinder trauen sich durch den regelmäßigen Besuch der Draußenschule das Forschen und Experimentieren eher zu.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass mehr Schulen den Mut aufbringen sollten, Unterricht vermehrt ins Freie zu verlegen.

Interview mit dem Draußenschulpädagogen Thomas Lütkebohle

Warum engagieren Sie sich für das Thema Umweltbildung?

Ich lebe auf dem Land, und trotzdem sind viele Kinder nicht halb so viel draußen, wie ich es früher war. Ich mache mir Sorgen. Es liegt in unserer Verantwortung, schon den Kleinsten zu zeigen, wer sie ernährt, wer sie glücklich macht, wer ihnen guttut. Ich möchte ihnen das schöne Gefühl geben, dass sie Teil eines großen Wunders sind, das es gilt zu beschützen.

Was ist das Besondere an dem Projekt, für das Sie sich einsetzen?

Es ist so unwiderstehlich logisch, die Kinder dorthin zu bringen, wo die Dinge sind, die sie lernen soll, anstatt die Dinge zu den Kindern zu bringen. Wie soll man das Leben verstehen, wenn man es nicht lebendig sieht? Das Projekt ist nicht besonders, es ist eine Notwendigkeit.

Welche Herausforderungen sehen Sie für das Projekt in der Zukunft?

Wer überzeugt Politik und Wirtschaft davon, dass es ziemlich teuer und ungemütlich wird, wenn zukünftige Generationen nicht gelernt haben, dass es tatsächlich – wer hätte das gedacht – einen gesunden Planeten braucht, um lebenswert zu leben? Projekte wie diese müssen nicht nur erhalten, sondern extrem ausgeweitet werden. Mehr Herausforderung braucht es nicht.



Bildungsforscher Ulrich Vieluf, Bettina Köhler (Schulleitung Grundschule Nettelnburg), Bianca Buhck, Initiator Draußenschule Johannes Plotzki (Landschaftsabenteurer)



UN-Dekade-Auszeichnung der Draußenschule mit Schulsenator Ties Rabe

Klimatage

Das Bildungsangebot »Energie- und Klimapioniere 2.0« bietet jungen Menschen der 5.–9. Klassen die Möglichkeit, die Themenwelt »Klima und Energie« handlungs- und lösungsorientiert zu erarbeiten. Im Zentrum stehen spielerische Inputs und Projektarbeit rund um die Frage »Wie gestalte ich mir meine Welt?«. Im Rahmen der Projektstage erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, Lösungen für eine klimafreundliche Zukunft kennenzulernen und selbst mitzugestalten: projektbasierte Klimabildung an Schulen. An einem Projekttag widmet sich eine Schulklasse den herausfordernden Seiten des Klimawandels und entwirft lösungsorientiert eine mögliche Zukunft. Zudem hat die Klasse die Möglichkeit, selbst für den Klimaschutz und das Energiesparen aktiv zu werden und noch am Projekttag ein eigenes Klassenprojekt zu starten.

► buhck-stiftung.de/welche-projekte-wir-unterstuetzen/bereich-umwelt/energie-und-klimapioniere



Volle Möhre

Ein Gemüseacker am Rand des Schulgeländes wird zum Lernort: An der Grundschule Schwarzenbek-Nordost haben Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte in Kooperation mit Acker e. V. einen Acker angelegt. Die Kinder säen, pflanzen, hacken und ernten bis zu 25 Gemüsesorten nach ökologischen Kriterien. Dabei erfahren sie, woher unsere Lebensmittel kommen und wie gesunde Lebensmittel entstehen. Auf diese Weise machen sie beim Anbau, der Ernte, dem Verarbeiten und der Vermarktung von Gemüse praktische Erfahrungen und erwerben landwirtschaftliches Grundwissen. Beim gemeinsamen Kochen im Unterricht am Morgen und in den Kochkursen am Nachmittag erfahren die Kinder, wie vielseitig unsere Lebensmittel sind und entdecken verschiedene Geschmäcker – Ernährung wird zum Erlebnis, Wissen über gesunde Ernährung wird greifbar.

► buhck-stiftung.de/projekte/detailseite-projekte/gemueseacker-als-lernort-in-der-grundschule

Raus in die Lohe

Wentorfer Grundschüler experimentieren mit Feuer, Wasser, Erde in der Lohe Wentorf. Seit vielen Jahren freuen sich die Kinder der Grundschule Wentorf über die wunderbaren Natur-Experimentiertage in der Wentorfer Lohe mit ausgebildeten Naturpädagoginnen der Stiftung Natur im Norden. Jede Klasse erhält pro Jahr zwei kostenlose Tage und erlebt die Natur mit Kopf, Herz und Hand.

► buhck-stiftung.de/projekte/detailseite-projekte/raus-in-die-lohe-an-der-grundschule-wentorf



Eine Stipendiatin erhält Einblick in die Arbeit der Buhck Gruppe

Stipendiaten-Programm

Die Zukunft der Umwelt braucht immer neue Ideen – und die entstehen in den Köpfen talentierter Nachwuchskräfte. Deshalb vergibt die Buhck-Stiftung in jedem Jahr Stipendien an Studierende.

Unser Stipendienprogramm in Kooperation mit der HAW Hamburg umfasst folgende Leistungen: Unterstützung durch Stipendienzahungen, ein persönlicher »Pate« aus der Buhck Gruppe unterstützt bei Fachfragen, Hilfe bei der Suche nach geeigneten Praktikaplätzen und Themen für die Abschlussarbeit, Durchführung von regelmäßigen Stipendiaten-Treffs.

Die Förderung des Studiums durch die Buhck-Stiftung erfolgt für vier Semester.

► buhck-stiftung.de/welche-projekte-wir-unterstuetzen/bereich-umwelt/stipendiatenprogramm-1

Stimmen von Stipendiaten

»Wenn ich mich an die Buhck-Stiftung erinnere, erinnere ich mich neben der finanziellen Erleichterung vor allem an freundliche Menschen und Einblicke in ein vielseitiges Unternehmen.«
JUTTA KÖTHER, 2016–2018

»Ein großes Danke für Ihre Unterstützung der Studenten der HAW, und ein noch größeres Dankeschön für Ihr Engagement in der Bildung und Integration. Menschen wie Sie und Organisationen wie diese sind gerade in der heutigen Zeit das Rückgrat unserer offenen und toleranten Gesellschaft – danke!«
PETER RATHMER, 2017–2019

»Liebes Team der Buhck-Stiftung, zum 25. Geburtstag wünsche ich Ihnen alles Gute und viele weitere erfolgreiche Jahre und bedanke mich noch mal ganz herzlich bei Ihnen für die Unterstützung und die vielen interessanten Treffen und Einblicke in die Buhck Gruppe.«
MIRIAM VON GÖNNER, 2016–2018



Stipendientreffen am Standort Buhck Wiershop

Interview mit **PROF. DR. CAROLIN FLOETER**
 Professorin für Biologie, Umweltrisikobewertung
 und Umweltrecht an der HAW Hamburg

Warum engagieren Sie sich bei dem Stipendiatenprogramm der Buhck-Stiftung?

»Für die Studierenden ist das Stipendiatenprogramm eine großartige Unterstützung! Es entlastet die finanzielle Situation der geförderten Studierenden, gibt Freiraum, sich auf das Studium zu konzentrieren, und mithilfe der Paten und der regelmäßigen Stipendientreffen eine hervorragende Möglichkeit, sich mit Expertinnen und Experten aus der Berufspraxis auszutauschen. Neben dem fachlichen Einblick in die Arbeit der Buhck Gruppe ist der persönliche Kontakt und die Möglichkeit, ein berufliches Netzwerk aufzubauen, für die jungen Menschen wichtig. Es ist mir eine große Freude, bei diesem Auswahlgremien nun schon seit mehr als zehn Jahren dabei sein zu dürfen!«

Was ist für Sie das Besondere an dem Projekt, für das Sie sich einsetzen?

»Ich lerne jedes Mal von den jungen Menschen und dem Auswahlgremium. Es ist spannend und bedeutsam, den Dialog zu pflegen, warum studieren sie Umwelt- oder Verfahrenstechnik und wie ist ihr Blick in die Zukunft. Die Studierenden sind in diesen Gesprächen sehr offen.«

Welche Herausforderungen sehen Sie für Ihr Projekt in der Zukunft?

»Ich würde mir wünschen, dass die Studierenden für ihre Bewerbungen nicht KI nutzen. Denn wir wollen ihre authentische, persönliche Geschichte im Motivationsschreiben hören, die muss nicht geradlinig und glatt sein.«

Interview mit **BJÖRN FEIND**
 Pate, Buhck Gruppe

Warum engagieren Sie sich bei dem Stipendiatenprogramm der Buhck-Stiftung?

Als ehemaliger Umwelttechnikstudent der HAW möchte ich auch andere Studierende unterstützen.

Was ist für Sie das Besondere an dem Projekt, für das Sie sich einsetzen?

Bei der Patenschaft hält man Kontakt mit den Studierenden und bekommt Einblicke in das sich ständig wandelnde Unileben.

Welche Herausforderungen sehen Sie für Ihr Projekt in der Zukunft?

Die meisten Studierenden, wie auch ich damals, wissen vom Anfang bis zum Ende ihres Studiums nicht, wo sie danach im Berufsleben landen werden oder welche Möglichkeiten es gibt. Um die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen, ist es wichtig, sich mit den Studierenden frühzeitig zu vernetzen und ihre Fragen zu beantworten, bevor sie gestellt werden.



»Einfach gemeinsam Gutes tun«

Dr. Jörg Verstl hat als Steuerberater bereits die Stiftungsgründung begleitet, war bis 2009 Vorstand und ist seitdem Vorsitzender des Kuratoriums.

Lieber Herr Dr. Verstl, 25 Jahre Buhck-Stiftung – Sie sind aber schon viel länger dabei ...

Mit Henner, dem jüngsten Sohn von Carsten Buhck, bin ich schon zur Grundschule gegangen, und wir haben gemeinsam Abitur gemacht – das ist jetzt gut fünfzig Jahre her. Wir sind seit damals befreundet, ja, Henner ist mein ältester Freund. In der Zeit habe ich Carsten kennengelernt, und wir haben uns immer sehr gut verstanden. Aus dieser persönlichen Bekanntschaft ist später eine berufliche Anfrage geworden: Er sprach mich 1998 an, ich sei ja wohl auf dem Weg, Steuerberater zu werden, würde mich mit Stiftungen auskennen. Er wusste, dass ich meine Diplomarbeit über Stiftungen verfasste. Ich hatte schon immer eine Leidenschaft und großes Interesse an Stiftungen. Carsten sprach mich an, er würde gerne eine Stiftung errichten, eine gemeinnützige »Bergedorf-Stiftung«, so sollte sie damals heißen. Und so habe ich ihn auch einmal »geschäftlich« kennengelernt.

Gab es einen Unterschied zwischen dem Privatmenschen und dem Unternehmer?

Nein. Er war immer fokussiert, er hat nichts dem Zufall überlassen. So sind wir dann auch beispielsweise immer gemeinsam zum Finanzamt gegangen, denn er wollte bei jedem Gespräch dabei sein. Er hat mich mit seinem umfassenden Interesse beeindruckt.

Warum wollte er eine Stiftung gründen?

Er hatte schon immer Gutes getan für Bergedorf, hatte zahlreiche kleinere Projekte finanziell unterstützt, er

hatte einen sehr engen Draht zur Politik. Auch als Sprecher der Wirtschaftsunternehmen in Bergedorf hatte er Einfluss. Carsten Buhck hat hier 500 D-Mark für eine Beleuchtung gegeben, dort 1.000 D-Mark für ein Straßenfest. Das wollte er institutionalisieren, eine Einheit schaffen, die dieses Engagement geordnet fortführt. Das war sein ursprüngliches Ansinnen. Später war es dann manchmal schon ... sagen wir: unterhaltsam, dass er sich an die Prozesse seiner eigenen Stiftung nicht immer gehalten hat. Eine Stiftung ist eine Institution, in ihr gibt es Abläufe und klare Verantwortlichkeiten – an die hat er sich in den ersten Jahren nicht immer gehalten. Es kam immer wieder vor, dass er Spenden hierhin und dorthin versprach – ohne uns, den Vorstand, Herrn Kneller und mich, vorab zu informieren. Diese Zusagen durften wir dann erfüllen – das war großartig. (lacht)

Also, er hat immer mehr gemacht, als der Vorstand wusste. Und auch wollte. Wir wollten ja gar nicht, dass Carsten hier und dort hingehet und sagt: »Ja, meine Stiftung bezahlt das schon.« Das war überhaupt nicht seine Aufgabe als Kuratoriumsmitglied. Das ist Aufgabe des Vorstands. Aber daran hat er sich nicht gehalten, auch als er schließlich nicht mehr im Kuratorium war. Selbst dann hat er noch öfter Anweisungen erteilt.

Warum hieß das am Anfang Bergedorf-Stiftung?

Carsten Buhck war eine starke Unternehmerpersönlichkeit. Aber er war auch bescheiden und voller Demut. Er wollte nicht, dass sein Name im Vordergrund steht. Auch machte der Name Sinn, denn die Stiftung sollte für Bergedorf etwas tun. Ein paar Jahre später hat er sich das dann anders über-

legt. Zum einen, weil die Stiftung auch im Herzogtum Lauenburg und Kreis Stormarn aktiv geworden war. Und letztlich wollte er doch, dass die Welt erfuhr, dass es nicht nur eine Unternehmensgruppe namens Buhck gibt, sondern dass die Familie Buhck sonst auch Gutes tut: die Buhck-Stiftung.

Wie kam es zu den Schwerpunkten der Stiftung?

Carsten Buhck hatte ein großes Herz für Menschen, die Unterstützung und Hilfe brauchen. In seinem Inneren war er ein sehr liberaler Mensch. Er hatte keine Vorurteile, kannte keinen Dünkel. Er hatte ein großes Herz für Zuzuwanderer, deshalb »Migration«, »Umwelt« entstand aus den Aktivitäten des Unternehmens. Heute gehen rund achtzig Prozent unserer Mittel in diese beiden großen Themen. Unter »Migration« ist für uns eines der schönsten Projekte, das wir seit vielen Jahren unterstützen, die HipHop Academy im Kulturpalast. In der HipHop Academy sind Jugendliche aus rund sechzig verschiedenen Nationen aktiv – das Projekt bereitet uns wirklich große Freude, denn es ist beeindruckend zu sehen, was aus den Kindern und Jugendlichen wird, wie sie Selbstbewusstsein gewinnen und Haltung entwickeln ... gewissermaßen wach werden.

Zu etwas anderem: Wie war der Übergang von Carsten auf Bianca und Britta Buhck?

Das war und ist für mich eine der schönsten Entscheidungen von Carsten Buhck, dass er den beiden die Verantwortung für die Stiftung ab dem 1. Januar 2009 angetragen hatte. Zwei Söhne im Unternehmen und zwei Schwiegertöchter, die die Stiftung weiterführen – das ist doch eine tolle Konsultation. Carsten und ich hatten viele Treffen mit Bianca und Britta, weil sie anfangs ja mit der Stiftungsarbeit und zum Beispiel den Prozessen oder auch Zuwendungsanträgen keine Erfahrung hatten. Wir haben oft zusammengesessen, und ich erklärte – das war mit das schönste Geschenk für Carsten, dass ich das Staffelholz an diese bezaubernden Menschen, Britta und Bianca, weitergegeben habe.

Wenn Sie die Stiftung nach vorne denken – was wünschen Sie den beiden und der Stiftung?

Dass wir weiterhin von der Buhck Gruppe mit so schönen Spenden beschenkt werden. Ich bin in vielen Stiftungen aktiv und weiß deshalb, dass es aktuell sehr schwer ist, Spenden zu akquirieren – es ist ein Segen, dass die Buhck Gruppe so gut aufgestellt ist. Das wünsche ich mir zuerst, dass die Buhck Gruppe und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass das Unternehmen eine tolle Zukunft hat. Dass die Stiftung weiterhin so ambitionierte Projekte

hat. Britta und Bianca werden das noch die nächsten Jahre und Jahrzehnte machen. Und dass es dann eine Nachfolge aus der Familie gibt. Auch wünsche ich mir, dass weiterhin so tolle Menschen im Kuratorium ehrenamtlich tätig sind und dabei helfen, die Ideen dieser Stiftung fortzusetzen.

Gibt es zur Zeit ein für Sie relevantes gesellschaftliches Thema, das in der Stiftung zusätzlich Platz haben sollte?

Mit den beiden Schwerpunkten Migration und Umwelt bilden wir vieles ab. Ich denke allerdings, es wird zukünftig noch mehr um den Zusammenhalt der Gesellschaft gehen – die driftet sehr auseinander, es werden mittlerweile oft sehr harte Positionen gegen einander gestellt, die Differenzierung kommt in diesen Debatten abhanden. Wir können auch mit unseren regionalen Projekten mit bürgerschaftlichem Engagement zum Zusammenhalt in der Gesellschaft beitragen.

Was wünschen Sie den beiden Vorständinnen persönlich?

Ich wünsche den beiden, dass sie weiterhin mit so viel Leidenschaft die Stiftung führen. Es ist ein großes Glück zu sehen, wie sie arbeiten, wie harmonisch im Team mit Angela und Tanja. Sie haben ein wirklich schönes Miteinander. Ich wünsche ihnen, dass sie weiterhin die Projekte mit ihrer Begeisterung und Freude voranbringen. Und ich wünsche ihnen auch, dass sie sich nicht überarbeiten. Britta und Bianca haben, glaube ich, mit der Buhck-Stiftung mehr Termine als ich hier mit der Kanzlei.

Wie sieht Ihre Zukunft aus?

Es ist eine der größten Freuden in meinem Leben, mit der Stiftung Spuren zu hinterlassen. Bei der Stiftungsgründung war ich im Vorstand, dann konnte ich helfen, Britta und Bianca an die Stiftungslandschaft heranzuführen. Irgendwann werde ich sagen können, die Kuratoriumsarbeit geht jetzt auf Jüngere über. Das wird auch ein wenig schmerzen, denn das Miteinander im Kuratorium und die Zusammenarbeit mit diesem Vorstand ist besonders schön.

Was ist an der Arbeit in der Buhck-Stiftung das Besondere? Was ist so schön an ihr, dass Sie sich über viele Jahre derart engagieren?

Die Arbeit im Kuratorium, die Zusammenarbeit mit dem Vorstand, mit den Mitarbeitenden, mit der gesamten Familie Buhck, bereitet mir wirklich große Freude. Wir entwickeln Ideen immer auf Augenhöhe weiter – und vor allem gemeinsam. Wenn jemand einen Fehler macht, wird das positiv ausgelegt, weil wir gegenseitig aus Fehlern lernen. Und ich erlebe Harmonie in dem gemeinsamen Willen, zusammen etwas Gutes für die Region zu tun. ☺



Thomas Buhck und Dr. Henner Buhck

Sie haben mit Ihrem Vater einen »Handschlagvertrag« zur Absicherung der Stiftung geschlossen – erinnern Sie sich an diesen wichtigen Moment? Wie war das für Sie?

Es war nicht der „eine“ besondere Moment, sondern eine langfristige Diskussion, wie die Übergabe des Unternehmens von unserem Vater an uns laufen soll. Und in diesem Rahmen war es für uns beide selbstverständlich, dass wir auch weiterhin die großartige Arbeit der Buhck-Stiftung aus dem Unternehmen heraus unterstützen wollen. Um dem Ganzen noch mehr Verbindlichkeit zu geben, haben wir uns dann auf einen festen Prozentsatz des Jahresgewinns zur Unterstützung verständigt.

Wie wirkt die Buhck-Stiftung ins Unternehmen?

Die Buhck-Stiftung ist ein Bestandteil der Buhck Gruppe, nicht rechtlich, aber ideell. Die Stiftungsziele Umwelt und Migration bilden sich auch im Handeln und der täglichen Arbeit unserer Unternehmen ab. Erfreulich ist, dass es aus Reihen der Belegschaft immer wieder Nachfragen nach den Projekten der Stiftung gibt, aber auch selbstständig von Mitarbeitenden Aktionen initiiert werden, die die Stiftung unterstützen.

Was bedeutet die Stiftung für das Unternehmen und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Die Projekte der Stiftung stehen auch für die Glaubwürdigkeit unserer Unternehmen. Natürlich sind wir ein Wirtschaftsbetrieb, aber unsere Aussagen und Ideen zum Umwelt- und Klimaschutz sind nicht nur Lippenbekenntnisse, sondern entsprechen unserer Überzeugung. Die Arbeit der Stiftung untermauert dies in hervorragender Weise, mit

Von den Gewinnen der Unternehmensgruppe geht alljährlich ein Anteil an die Buhck-Stiftung: Das versprochen die Söhne Dr. Henner und Thomas Buhck, die die Buhck Gruppe in der vierten Familiengeneration führen, ihrem Vater Carsten. Ein Versprechen, das gehalten wird. Und mit dem Erfolg des Unternehmens wächst der Betrag für die guten Zwecke.

eigenen Ideen und Projekten, aber im Geiste unserer gemeinsamen Überzeugung.

Sind Sie stolz auf das, was die Stiftung erreicht hat?

Stolz kann man sicher nur auf die eigene Leistung sein. In diesem Sinne können unsere Frauen und ihre Mitarbeiterinnen absolut stolz auf ihre Arbeit sein. Wir bewundern aber alle Beteiligten, einschließlich des Kuratoriums, für ihre exzellente und engagierte Arbeit, die aus einer Idee des Gründers eine Bewegung geformt hat, die nicht nur Gutes tut, sondern auch andere mitnimmt und inspiriert und so nie in ihrem Bemühen erlahmt, sondern den Zielen der Stiftung stets neues Leben verleiht.

Welche Herausforderungen sehen Sie auf das Unternehmen und die Stiftung zukommen?

Vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklung ist zu befürchten, dass viele Initiativen, die heute auch noch staatlich unterstützt werden, zukünftig verstärkt private Unterstützung z.B. von Stiftungen wie der Buhck-Stiftung benötigen. Zu hoffen ist, dass sich die private Initiative verstärkt und großartige und notwendige Projekte nicht durch Unterfinanzierung gefährdet werden. Wir als Buhck Gruppe sind hoch motiviert, die Stiftung auch zukünftig im bisherigen Rahmen zu unterstützen und dies nach Möglichkeit noch auszuweiten. Es wäre aber eine großartige Sache, wenn sich möglichst viele diesen Gedanken mit Rat und Tat anschließen würden, um der Arbeit vieler engagierter und oft ehrenamtlicher Beteiligten auch langfristig den notwendigen Rückenwind zu geben. ☺

EnergieVision

Eine interaktive Präsentation zum Thema Klimawandel für weiterführende Schulen: Wie können wir das gemeinsame Klimaziel, die vollständige Reduktion der Treibhausgase bis 2045, erreichen und dabei weiterhin ein gutes Leben führen? Im Projekt wird zunächst der Klimawandel und seine Folgen betrachtet, dann der Energiesektor, gemeinsam mit den Kindern wird überlegt, wie Wandel möglich ist, wer dafür involviert sein muss und welche positiven Beispiele und Ideen und Visionen es schon gibt. Die Energievision ist für Schüler und Schülerinnen ab der 5. Jahrgangsstufe aller weiterführenden Schulen konzipiert.

► buhck-stiftung.de/welche-projekte-wir-unterstuetzen/bereich-umwelt/energievision



Umweltstiftungsforum bei der Loki Schmidt Stiftung



10. Umweltstiftungsforum mit Umweltsenator Jens Kerstan



Umweltstiftungsforum bei der Nabu-Stiftung



Hamburger Umweltstiftungsforum

62 Stiftungen folgten 2014 der Einladung der Justizbehörde und der Buhck-Stiftung zum »1. Hamburger Umweltstiftungs-FORUM«, aller in Hamburg tätigen und rechtsfähigen Stiftungen aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz. Wir hatten dieses Treffen initiiert, um den Austausch unter den Hamburger Stiftungen zu beleben, Kooperationen zu bilden und Synergien zu nutzen. Inzwischen haben mehr als zwanzig Treffen stattgefunden, und viele Stiftungen waren bereits Gastgeber. Ziel war und bleibt es, Förderbedarfe zu ermitteln, weitere relevante Themen und Lücken aufzuspüren und diese sinnvoll zu füllen.

► buhck-stiftung.de/projekte/detailseite-projekte/hamburger-umweltstiftungs-forum

greenKIDS

Auf dem Projekthof greenKIDS-Neuengamme geht es um Bildung für nachhaltige Entwicklung: Kids aus Vorschule und Grundschule lernen unter ökologischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Aspekten. Sie lernen in der Natur und von der Natur.

Hier geht es um freies, umweltbewusstes Wirken im Grünen, vor allem um das Erzeugen von Obst und Gemüse. Produkte werden aktiv erschaffen, die die Kinder in den Regalen der Supermärkte wiedererkennen, in ihren Brotdosen oder auch auf den Esstischen im eigenen Zuhause. Die Verbraucher von morgen erlernen landwirtschaftliche Aspekte, entwickeln ein Bewusstsein für den Klimaschutz und erleben das Entstehen von Lebensmitteln. Die Kinder gründen

und bearbeiten selbstständig und bewusst Beete, Gemüsegärten, Pflanzen, Strauch- und Obstwiesen.

Neben der Vermittlung von Fachwissen mit den Schwerpunkten Handwerk, Naturschutz, Energiehaushalt und ökologische Landwirtschaft werden Kinder und Jugendliche im Klassenverband darin unterstützt, sich zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und handlungsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Greenkids wurde übrigens als »norddeutsch und nachhaltig« zertifiziert und ist Hanse-Umweltpreis Sieger 2022!

► buhck-stiftung.de/welche-projekte-wir-unterstuetzen/bereich-umwelt/greenkids-neuengamme





FLORIAN MENGER

greenKIDSNeuengamme f&m gGmbH

Warum engagieren Sie sich in den Themen Umweltbildung, und Integration?

Wir engagieren uns, um junge Menschen nachhaltig zu stärken. Durch Bildung, durch Erleben, als Partner der Schulen und Kindertagesstätten. Auch deswegen passen wir so wunderbar zur Buhck-Stiftung.

Was ist für Sie das Besondere an dem Projekt, für das Sie sich einsetzen?

Auf dem greenKIDS Projekthof gibt es besondere Möglichkeiten. Schülerinnen und Schüler lernen mit schnellen Erfolgen. Sie können kreativ sein, Fehler machen und zusammen aktiv auf zwei Hektar Wiesen Dinge gestalten.

Welche Herausforderungen sehen Sie für Ihr Projekt in der Zukunft?

Wir greenKIDS-Menschen denken in Lösungen. Herausforderungen empfinde ich als etwas Spannendes und Positives und sehe für die Zukunft einen großen Auftrag darin, alle anfragenden Klassen und Schülerinnen und Schüler pro Jahr bei uns unterzubringen.

Florian Menger, Gründer greenKIDS



Preisverleihung fifty-fifty

fifty-fifty

Fifty-fifty Reinbek ist ein Vorhaben mit pädagogischem Schwerpunkt mit dem Ziel, Energie an Schulen zu sparen und die Kinder für die Themen Energiesparen und Umweltschutz zu sensibilisieren. Ein halbes Jahr lang hat sich die ganze Schule diesem Thema intensiv gewidmet. Die Kinder aus dem Umwelt-Wahlpflichtkurs waren fleißig dabei, zu überprüfen, ob die Klassenräume nach Schulschluss ressourcenschonend hinterlassen wurden (Licht aus, Müll richtig getrennt, Fenster zu, Wasserhahn fest zugedreht etc.). Nun wurden die Preise an die umweltfreundlichste Klasse sowie für das umweltfreundliche Engagement der Schule im Allgemeinen vergeben. Herzlichen Glückwunsch an die zwei Siegerklassen, welche hier den 1. Platz erzielt haben! Die Gertrud-Lege-Schule erhält Eintrittsgutscheine für nachhaltige Bildungsveranstaltungen im Planetarium Hamburg. Mit dieser Auszeichnung ehrt die #stadtreinbek das besondere Engagement der Schule im Bereich Nachhaltigkeit und Klimabildung.

► www.reinbek.de/unsere-umwelt/energiesparprogramm-in-schulen/projekt-fifty-fifty

Klimaschutz-Initiative Sachsenwald

Die Klimaschutz-Initiative Sachsenwald setzt sich für den Klimaschutz vor Ort in der Region ein, überzeugt davon, dass jede und jeder Einzelne sein Handeln hinterfragen und ein Umdenken stattfinden muss. Gearbeitet wird für den Erhalt einer lebenswerten Welt und für eine zukunftsfähige Region.

► klimaschutz-sachsenwald.de



Dr. Carolin Meyer (Leitung Naturentdecker), Karen Elvers (Leitung Boberger Dünenhaus), Bianca Buhck und Tanja Ebbecke

NaturEntdecker

Das Projekt wurde von der Loki-Schmidt-Stiftung in Kooperation mit der Buhck-Stiftung ins Leben gerufen und feierte letztes Jahr seinen 10. Geburtstag. Sechsmal im Jahr können die Vorschulkinder die Natur rund um ihre Kita entdecken und werden dabei von einer Umweltpädagogin der Loki-Schmidt-Stiftung und einem tierischen Begleittier geleitet:

Die NaturEntdecker-Führungen orientieren sich an den Jahreszeiten und am Jahresrhythmus des Begleittiers – mal ist es das Eichhörnchen, mal das Rotkehlchen und mal die Schnecke. Alle Tiere kommen in der Nähe der Kita und in der Boberger Niederung vor, so dass sie den Kindern vertraut sind. Zusätzlich zu den Führungen legen die Kinder auf dem Kita-Gelände eine Beobachtungsstation für das jeweilige Tier an, um das Erlebte und Gelernte zu festigen.

► buhck-stiftung.de/welche-projekte-wir-unterstuetzen/bereich-umwelt/naturentdecker



Klimaschutz-Initiative Sachsenwald



Das Kuratorium

Unser Kuratorium begleitet uns mit großem Engagement und großem Herz. Es bringt nicht nur umfangreiches Fachwissen ein, sondern unterstützt uns auch mit viel Empathie und Weitblick. Zudem entscheidet es darüber, welche Projekte wir fördern. Wir möchten uns daher ganz herzlich bei allen aktuellen und ehemaligen Kuratoriumsmitgliedern für ihre wertvolle Unterstützung und ihr Vertrauen bedanken.



Das Kuratorium der Buhck-Stiftung, v. r. n. l.:

- Peter Kraus vom Cleff, Hauptgeschäftsführer vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels
- Jochen Maaß, Gründer & Geschäftsführer von Hanse Ventures BSJ GmbH
- Dr. Jörg Verstl, Vorsitzender des Kuratoriums, Steuerberater und Partner der Kanzlei ASG
- Jasna Makdissi, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ahrensburg
- Renate Nietzsche, Schulleiterin Stadtteilschule Bergedorf (ehem.)
- Holger Gruhnke, Stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender, Bürgermeister der Gemeinde Wentorf (ehem.)
- Prof. Dr. Heiner Kühle, Leiter des Departments Umwelttechnik an der HAW-Hamburg (ehem.)

25 Jahre buhck Stiftung

25 Jahre – Grund zum Feiern.

Wir danken allen Gästen für die wunderbare Atmosphäre eines besonderen Nachmittags.



Dr. Jörg Verstl, Kuratoriumsvorsitzender



Achim Schlicht,
Leitung Jobpaten (ehem.)



Hanna Gellrich,
Sprungbrett e.V.

Mittig: Eva Nemela, Körber-Stiftung



Dörte Inselmann, Jochen Schindlbeck (Stiftung Kultur Palast Hamburg)



Leitungen Bezirksamt Bergedorf seit 1983: Dr.Christoph Krupp, Christine Steinert, Cornelia Schmidt-Hoffmann, Arne Dornquast



Morten Jendryschik (Stiftungsbüro Hamburg), Andra John (BürgerStiftung Hamburg), Axel Jahn (Loki Schmidt Stiftung), Uwe Heinrichs (Stiftung für Engagement HH-Bergedorf)



Ansgar Wimmer (Alfred Toepfer Stiftung)



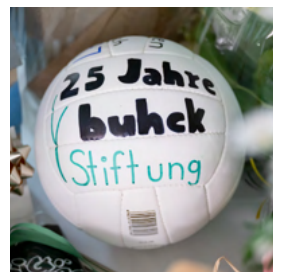
Frerik Buhck, Jesper Buhck, Marten Buhck



Ehrenamtliche Jobpaten



Prof. Dr. Heiner Kühle, Prof. Dr. Carolin Floeter, Prof. Dr. Martin Geweke (alle HAW-Hamburg)





»Augenhöhe ist uns wichtig.«

Bianca Buhck: Sie wurde nach dem Abitur zur Industriekauf-frau bei der Carl Kühne KG ausgebildet, studierte anschließend Betriebswirtschaft, war im Marketing der Bildagentur Getty Images und ist seit 2009 Vorständin der Buhck-Stiftung.
Britta Buhck: Auch sie machte Abitur, wurde danach aber beim Otto Versand zur Industriekauffrau ausgebildet, studierte wiederum auch Betriebswirtschaft, war im Marketing bei CompuTel/Axel Springer angestellt und ist ebenfalls seit 2009 Vorständin der Buhck-Stiftung.

Sie haben das Jubiläum »25 Jahre Buhck-Stiftung« wirklich schön gefeiert ...

Britta: Ja, danke, das finden wir auch ... alle Gäste waren uns und der Stiftung wohlgesonnen und so freundlich – das war schön.

Bianca: Wir hatten uns viele Gedanken gemacht, ob wir feiern, und wenn, wie. Im Laufe der Zeit wurde die Sache immer größer und größer und aufwendiger und aufwendiger. Wir sind natürlich froh, dass alles so toll geklappt hat, und sind sehr glücklich über das groß-artige Feedback.

Wie viele Jahre kennen Sie sich inzwischen? Dreißig?

Bianca: Wir waren 19, als wir uns kennengelernt haben.

Britta: Es müssen 35 Jahre sein.

Wie hält man sich nach 35 Jahren aus?

Britta: Was glauben Sie, wie das früher mit der gemeinsamen Küche in unserer Wohngemeinschaft war? Dagegen ist das hier gar nichts.

Bianca: 35 Jahre ... länger als eine Ehe – zumindest als unsere Ehen bis heute.

Es kann ja nicht sein, dass Sie keine Macken haben, die der anderen nicht auch auf die Nerven gehen. Also die Frage:

Wie hält man sich im positiven Sinne aus?

Bianca: Die Macken der anderen haben wir längst gelernt – vor allem aber sind da eine wunderbare Vertrautheit und eine große Sicherheit. Wir wissen, dass wir uns hundertprozentig auf die andere verlassen können. Dabei sind wir unterschiedliche Menschen und ticken in Teilen unterschiedlich.

Britta: Haben aber sehr wenig Abstimmungsprobleme.
Bianca: Stimmt – wir überraschen uns immer wieder mit Übereinstimmung.

Britta: Geschmacklich können wir uns ziemlich schnell einigen.

Bianca: Gut, dass wir verschiedene Männer haben –
Britta: Ja. (Beide lachen)

Britta: Durchaus ... als wir vor 15 Jahren in dieser Stiftungs-welt anfangen, gab es dort viele ältere Herren in blauen Jacketts. Zu Beginn sind wir immer zu zweit zu allen Veranstaltungen gegangen. Wir waren sehr auffällig – schon weil wir damals jünger waren als der Rest, weil wir weiblich waren und weil wir zu zweit kamen. Es ist schön, wenn

man zu solchen Veranstaltungen geht und seine beste Freundin neben sich stehen hat.

Bianca: Da hatten wir auch noch nicht so viel zu tun und konnten es uns noch leisten, zu zweit auf dieselbe Veranstaltung zu gehen – das können wir aus Zeitgründen jetzt leider nicht mehr so oft.

Unterschiede können ja auch fruchtbar sein – wo ergänzen Sie sich, was hat die eine, was die andere weniger hat?

Britta: Bianca ist sehr gut in Wort und Schrift.

Bianca: Britta ist sehr gut mit Zahlen.

Eine ideale Ergänzung –

Bianca: Und wir haben zwei wunderbare Mitarbeiterinnen, Tanja Ebbecke ist zuständig für Umweltbildungsprojekte und Angela Roggendorf für Integrationsprojekte. Die beiden haben viel Professionalität und Struktur in die Stiftung eingebracht.

Britta: Ja, sie denken mit, sie haben Spaß, sie *leben* diese Stiftung.

Bianca: Und sie brennen für die Dinge, wie wir. Schön ist, dass wir alle zusammen so ein tolles Team geworden sind – mit den beiden haben wir wirklich wahnsinniges Glück.

Auf der Jubiläumsfeier wurde gesagt, die Stiftung würde auch ins Unternehmen hineinwirken – wie ist das gemeint?

Britta: Als wir anfangen war die Stiftung im Unternehmen noch nicht so bekannt. Als wir sie übernommen haben, haben wir gesagt, wir möchten die Mitarbeitenden mehr einbeziehen. Denn jedes Jahr geht ein festgelegter Prozentsatz von den Gewinnen der Buhck Gruppe als Spende an die Stiftung. Grundlage dafür ist ein Handschlagvertrag, den unser Schwiegervater mit unseren Männern geschlossen hat und den auch die fünfte Generation, also unsere Kinder, übernehmen wird. Wir verwenden somit einen Teil der Gewinne, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwirtschaften

– wir fanden, man sollte ihnen auch sagen, was damit passiert. Also informieren wir die Mitarbeiter regelmäßig durch Artikel in der Firmenzeitschrift und in unserem jährlichen Neujahrsgruß, in dem wir über unsere geförderten Projekte berichten. Auch gibt es das Projekt *Jobpaten*, bei dem Ehrenamtliche Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen, sowie das *Stipendiatenprogramm* für Studierende der Umweltwissenschaften. In beiden Projekten können sich Mitarbeitende des Unternehmens ehrenamtlich als Paten engagieren, was immer mehr nachgefragt wird. So etwas schafft natürlich eine engere Verbindung zwischen Stiftung und Unternehmen.

Bianca: Wir erhoffen uns auch, dass die Mitarbeitenden sich mehr mit einem Unternehmen identifizieren, das sich engagiert und etwas Gutes tut. Für immer mehr Menschen ist das ja auch ein Kriterium bei der Wahl des Arbeitgebers.

Britta: Die Stiftung ist ein Teil der Unternehmenskultur, und viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich inzwischen ehrenamtlich.

Bianca: Wobei wir kein PR-Instrument der Buhck Gruppe sind.

Was wünschen Sie sich für die nächsten 25 Jahre?

Dass Sie zusammenbleiben, ist klar –

Bianca: Das ist schon viel gewünscht. Also, tatsächlich wäre es schön, wenn es ungefähr so bleibt, wie es ist. Wir haben schon vieles von dem erreicht, was wir uns vorgenommen hatten – so groß hätte ich es mir vor zehn Jahren nicht vorstellen können ... dass wir so viele Dinge machen und so vernetzt sind und so mitgestalten können, das habe ich nicht gedacht. Beim Thema Integration wollen wir auch zukünftig zu mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit beitragen. Es ist ja noch immer so, dass die Herkunft darüber entscheidet, wie der Bildungserfolg sich entwickelt – und wie das ganze Leben wird. Dem versuchen wir mit unseren Projekten entgegenzuwirken und sehen dabei auch Erfolge. Klar denkt man manchmal:

»An dieser Stelle will ich die vielen, vielen Ehrenamtlichen würdigen, die Zeit, Engagement und ihre Kompetenzen in die Projekte einbringen.«

Das ist auch wieder nur ein halber Tropfen auf einen heißen Stein. Aber es ist einfach schön, etwas zu tun.

Britta: Wir können noch gezielter vorgehen, noch mehr verstehen, was sinnvoll ist. Aber das ist ein laufender Prozess. Ich glaube nicht, dass wir in zehn Jahren 400 Projekte fördern, viel mehr als heute geht einfach nicht – wir bleiben von den Gewinnen der Buhck Gruppe abhängig, und die werden kaum ins Unermessliche wachsen. Ich denke, dass wir unser Engagement noch mehr auf unsere Stiftungsziele fokussieren werden. Wir lernen immer mehr darüber, wie Projekte wirken. In unseren Förderprojekten können junge Menschen die Natur erleben, in der Hoffnung, dass sie diese schützen. Das Konzept ist gut, aber es muss wohl noch mehr sein – denn uns bleibt ja nicht mehr viel Zeit, um zu überlegen, was wir mit der Umwelt machen. Bei der Integration wollen wir jungen Menschen möglichst viele Chancen geben, damit sie später in der Gesellschaft chancengleich aktiv sein können. Auch das ist nicht einfach. Und das liegt nicht an den Migrantinnen und Migrantinnen – das liegt am System, an den Fördermöglichkeiten.

Weitere Wünsche?

Bianca: Es wäre schön, wenn wir gut funktionierende Projekte auf andere Regionen übertragen könnten, dafür fehlt uns derzeit allerdings einfach die Zeit.

Britta: Und dass wir auch zukünftig ein so tolles Kuratorium haben – unser Kuratorium ist sehr kompetent, kritisch, freundlich, nett. Wenn es Kritik an unseren Vorschlägen gibt, dann ist sie respektvoll und konstruktiv, immer nachvollziehbar – wir lernen ständig dazu.

Wenn Sie jemandem aus der nächsten Generation einen Leitsatz mitgeben sollten, welcher wäre das?

Bianca: Ich würde mir grundsätzlich wünschen, dass auch die nächste Generation sich in die Gesellschaft einbringt – für was auch immer, für das, was sie oder er für wichtig hält. Das ist nicht allein auf die Stiftung bezogen – aber hin-

gucken, wo was nicht läuft, und das verändern, was nicht gut ist, das besser machen: darauf achten, dass unsere Gesellschaft sich entwickelt und die Menschen freundlich miteinander umgehen. Ein Engagement finde ich grundsätzlich wichtig – und es ist wertvoll.

Britta: Das sehe ich auch so. Wer sich engagieren kann, der sollte sich auch engagieren.

Bianca: An dieser Stelle will ich die vielen, vielen Ehrenamtlichen würdigen, die Zeit, Engagement und ihre Kompetenzen in die Projekte einbringen. Ohne sie wäre die Arbeit gar nicht möglich.

Britta: Oh ja! Ich meine, die vielen Menschen, die sich in Deutschland ehrenamtlich engagieren, werden nach wie vor zu wenig anerkannt und gewürdigt.

Gibt es ein Thema, bei dem Sie sagen würden: »Da müssen wir mehr tun, weil die gesellschaftliche Lage so ist, dass wir da noch mehr tun müssen«?

Britta: Das Thema »Demokratie« ist derzeit gesellschaftlich sehr wichtig. Wir können natürlich nicht mal eben unsere Stiftungsziele ändern, aber wir versuchen, dieses Thema bei der Auswahl unserer Förderprojekte stärker mitzudenken.

Bianca: Ja, das Thema poppt jetzt überall auf – viele Vereine, Träger, Stiftungen machen sich aktuell zum Themenfeld »Demokratie stärken« sehr viele Gedanken. Wie gerade gesagt, das ist für uns kein ganz typisches Stiftungsziel – aber manche Projekte, die unsere Demokratie stärken wollen, lassen sich unter Integration und Umweltbildung fassen, berühren oft diese Themen.

Britta: Die Arbeit in der Stiftung entwickelt sich also weiter, und wir lernen ständig Neues – das ist das Besondere an unserer Arbeit.

So möge es weitergehen – und toi, toi, toi für die nächsten Jahre. 🍀

Vielen Dank

für Ihre Zeit und Aufmerksamkeit, die Sie uns und den vielen besonderen Projekten geschenkt haben. Wie leider immer bei solchen Anlässen: Manches kam zu kurz, und manches fand keinen Platz, wofür wir um Verständnis bitten.

Zur Ergänzung und fortlaufenden, aktuellen Information nutzen Sie gern unsere Website: ► buhck-stiftung.de



»Ich wünsche mir grundsätzlich, dass sich auch die nächste Generation in die Gesellschaft einbringt.«

BIANCA BUHCK

»Die Arbeit in der Stiftung entwickelt sich weiter, wir lernen ständig Neues – das ist das Besondere an unserer Arbeit.«

BRITTA BUHCK

© BUHCK-STIFTUNG, Januar 2025

Herausgeberinnen: Bianca Buhck und Britta Buhck

Konzept, Gestaltung, Redaktion: GROOTHUIS Gesellschaft der Ideen und Passionen mbH für Kommunikation und Medien, Marketing und Gestaltung / Janina Lentföhr, Gerd Schröder, Rainer Groothuis · groothuis.de

Druck und Bindung: Gutenberg Beuys Feindruckerei, Langenhagen

Bildbearbeitung: edelweiß publish, Hamburg



buhck-stiftung.de
info@buhck-stiftung.de

Spenden-Konto:
IBAN: DE37 2003 0000 0005 0000 00
BIC: HYVEDEMM300

Buhck-Stiftung
Völckers Park 11 · 21465 Reinbek